

## **Würg, würg, das Auto bringt mich um**

So, jetzt schnell ins Auto und ab geht die Post. Denkfehler, grober Denkfehler. Ich nähere mich dem Gefährt und sehe das Elend. Auf dem Dach Schnee, rundum vereist. Der Schnee auf dem Dach ist kein Problem. Der lässt sich schnell abfegen. Dafür habe ich den Handfeger unter dem Fahrersitz liegen. Soweit bin ich bestens organisiert. Nur, die Autotür muss dafür geöffnet werden.

### *Hier weiter lesen:*

Ich zücke den Schlüssel, ein kurzes Drücken, ein freundliches Klick. Die Elektronik macht es. Trotz Eis. Leichte Erleichterung. Jetzt der entscheidende Griff an die Türklinke. Scheitern die erste. Die Tür will nicht. Neuer Versuch. Scheitern die zweite. Scheitern die dritte. Versuch und Irrtum an allen vier Türen. Ergebnis: Totales Scheitern. Die Zeit drängt, mein Termin wartet nicht. Ich schwitze in der Kälte. Eine ekelhafte Mischung aus kühl und warm auf der Haut. Hetz, hetz. Schnell zum Bus. Zehn Minuten muss ich warten und frieren und den Frust aushalten. Tröste mich, dass ich es am Mittag noch einmal versuchen werde. Dann ist es um null Grad. Bis dahin taut vielleicht etwas weg von dem Eis. Ich hasse solche unangemeldeten Extras. In mir tobt ein Vulkan, der nach einem Ausbruch schreit.

13.30 Uhr. Ich stehe wieder vor der Kiste. Und: Das Glück ist mir hold. Die Beifahrertür lässt sich öffnen. Ich robbe mich von dieser Seite hinein und schaffe es, meine langen Beine so zu falten, dass ich wahrhaftig vor dem Steuer sitze. Mir ist reichlich warm. Von innen lässt sich die Fahrertür mühelos öffnen. Routiniert verrichten Beine und Hände ihren Dienst, um den Motor zum Laufen zu bringen. Hoh, hoh, würg, würg, würg, .... Du ahnst es beim Lesen genauso wie ich im Auto. Die Batterie ist mausetot. So ein Mist. Adrelin pur. Wohin damit? Ich steige aus der Kiste. Beherrsche mich, die Tür nicht so gnadenlos zu knallen, so dass sogar dieser verkackte Blechautomat aufjault. Gehe in meine Wohnung. Mein Ärger verdampft im Schnecken tempo. Mühsam setzt das Denken wieder ein.

Zum Kotzen. Jetzt muss ich mich darum kümmern, das Ding wieder ans Laufen zu bekommen. Ich hasse es, meine Zeit dafür hingeben zu müssen. Mein Vorsorgesystem hat komplett versagt. Ein weiteres Scheitern. Schließlich ist für mein Auto eine regelmäßige Inspektion das absolute Muss. Die Kiste muss jederzeit reibungslos laufen. Ich habe keine Lust, dass ich irgendwo auf der Landstraße oder der Autobahn liegen bleibe und auf Hilfe angewiesen bin. Und schon gar nicht vor der eigenen Haustür. Ich will meine Vorhaben störungsfrei durchziehen. Bei dem heutigen großartigen Stand unserer Technik ist das für mich eine selbstverständliche Erwartung. Ich möchte an den Errungenschaften der Zivilisation teilnehmen. Ich will nicht wie in der Frühgeschichte unserer Spezies voller Sorge und Angst den Daseinskampf mit einer übermächtigen Natur führen. Man komme mir nicht, das sei zu viel verlangt. Blödsinn kann ich da nur sagen. Mein Anspruch ist normal, sogar bescheiden. Ich will nicht mehr als die Segnungen der Zivilisation spüren. Sonst kann ich doch gleich wieder zurück in die Savanne gehen und schreiend durch den Busch hüpfen. Was übrigens absolut illusorisch ist, weil unsereins gar nicht mehr in

der Lage ist, dort zu überleben. Fühle mich eingequetscht zwischen Savanne und Zivilisation. Befreie mich aus diesen Ketten eines elenden Losers, indem ich den Pannendienst anrufe.

Nach fünfundvierzig Minuten bekomme ich Starthilfe. Nach 60 Minuten bin ich in der Werkstatt. Nach 90 Minuten weiß ich, was ich eh schon ahnte, dass eine neue Batterie fällig ist. Nach weiteren 45 Minuten darf ich 180,- Euro bezahlen. Das ist ärgerlich. Dann setze ich mich in mein wunderbares Auto. Alles ist ganz einfach. Nach zwanzig Minuten bin ich zuhause. Nach weiteren 120 Minuten macht sich eine gewisse Entspannung in mir breit. Heute Abend sollte ich einen kräftigen Schluck Rotwein trinken. Und: Ich weiß, die nächste Katastrophe kommt bestimmt.

© Alfred Schultz